

G. Morgenstierne, *The Kalasha Language. Texts and Translations, Vocabulary and grammar; appendix: Publications by Georg Morgenstierne 1903 – 1972, a bibliography compiled by Knut Kristiansen and Inge Ross. (Indo-Iranian Frontier Languages, Second edition, revised and with new material, Vol. IV. Instituttet for sammenlignende Kulturforskning) Oslo – Bergen – Tromsø, Universitetsforlaget, 1973, VII, 254 S.*

Die Kalash sind ein in Chitral (Nordpakistan) beheimateter Stamm, der in doppelter Hinsicht das besondere Interesse der Forschung verdient: einmal weil er inmitten einer islamischen Umgebung noch das alte, indoarische Heidentum bewahrt hat, und zum andern wegen seiner ganz isoliert weiterentwickelten, zum dardischen Zweig gehörigen Sprache. In dem vorliegenden Band hat G. Morgenstierne alles zusammengestellt, was ihm an Material über das Kalasha zur Verfügung stand. Den Kern bilden 17 Texte, die der Verfasser selbst auf seiner ertragreichen Expedition vor über 40 Jahren in dem heutigen Nordpakistan aufgezeichnet hat, darunter 7 kunstlos erzählte Volksmärchen und 10 sehr kurze heidnische Gebete und religiöse Gesänge, dazu kommen drei Texte, die der norwegische Ethnologe H. Siiger auf die Bitte des Verfassers hin aufgezeichnet hat, zwei Lieder, in denen die Aufzeichnungen Siigers von Morgenstiernes altem Khowar-Gewährsmann, Wazir Ali Shah, revidiert sind, und zwei noch im vorigen Jahrhundert aufgenommene Texte, ein Gebet von G. W. Leitner und eine im *Linguistic Survey of India*, Vol. VIII, part II mitgeteilte kurze Geschichte. Es folgen ein etwa 1800 Stichwörter umfassendes, sorgfältig gearbeitetes Vokabular mit sprachgeschichtlichen Hinweisen und mehrere Listen mit Eigennamen; dazu sind praktischerweise die bereits *NTS XX* veröffentlichten 'Notes on Kalasha', eine Darstellung der Lautlehre und Grammatik aufgrund der vorhandenen Materialien, noch einmal abgedruckt. Den Band beschließen eine bis 1972 reichende, 243 Nummern umfassende Bibliographie der Arbeiten von und (ab 222) über G. Morgenstierne, die einen Überblick über sein reiches Lebenswerk vermittelt, und einige Fotografien von Festen, Riten usw. . . Daraus, daß die vorliegende Beschreibung kaum den strengen Anforderungen der modernen linguistischen Technik entspricht, wird man dem Verfasser keinen Vorwurf machen. Als er seine Feldforschungen unternahm, kam es darauf an, zuerst einmal anhand von typischen Proben einen Überblick über die Vielzahl der Sprachen und Dialekte des Arbeitsgebietes zu bekommen, wobei das Kalasha nur einen Teilausschnitt darstellte. Trotzdem dürfte das mit größter Sorgfalt zusammengestellte Material einen guten Überblick über die wesentlichen Züge dieser Sprache bilden, die in gleicher Weise durch merkwürdige Archaismen und interessante Neuerungen ausgezeichnet ist. Unter den Bewahrungen ist vor allem die durchgehende Verwendung des Augments bei der Bildung des Präteritums zu nennen (*apāšis* 'ich sah' zu *pāšim* 'ich sehe' < skt. *paśyāmi* usw., p.227), im Lautlichen u.a. die indirekte Erhaltung von *-t-* durch *-r-* und *-l-* (*kohól-*, Urtsun *kohór* 'Taube' < skt. *kapōta* usw., p.197), die es nur mit dem Khowar (*-r-*) unter der Zigeunersprache (*-l-*) teilt; zu den auffallenden Neuerungen gehören im Lautlichen der Übergang von *-d-*, *-t-* in ein palatales frikatives *ř* (wie im Tschechischen?), in der Grammatik die Personalendungen der 1.pl.aor. *-ik* und der 2.pl.prät. *-ili*, der völlige lautliche Zusammenfall von *ābi* 'wir' und *ābi* 'ihr' (p.213 f.), und die Beschränkung des Possessivsuffixes auf die 2. und 3. Person (p.215). – Bei dem Studium der vorliegenden Materialien kann man nur den lebhaften Wunsch empfinden, daß ein Forscher der jüngeren Generation noch die Gelegenheit haben wird, aufgrund umfangreicherer Textaufnahmen von der Sprache ein vollständigeres Bild zu entwerfen als es G. Morgenstierne vergönnt war.